

Burg der askanischen Herzöge in Wittenberg wieder entdeckt

Die verloren geglaubte Burg Wittenberg, gleichsam der Kern und älteste Schauplatz sächsischer Landesgeschichte, ist als eines der wichtigsten Monumente für das Selbstverständnis der heutigen Länder Sachsen-Anhalt und Sachsen bei bauarchäologischen Untersuchungen wieder entdeckt worden.

In Wittenberg werden gegenwärtig die so genannten Amtshäuser zu einem Jugendgästehaus umgebaut. Bei den dafür notwendigen archäologischen Untersuchungen kam Bausubstanz aus dem 13.-15. Jahrhundert zu Tage, die ohne Zweifel zur mittelalterlichen Burg gehört. Diese Burg war der Sitz der askanischen Herzöge und Kurfürsten von Sachsen, unter deren Herrschaft Wittenberg und der sächsische Staat ab 1180 entstanden. Unter den Herzögen Rudolf I. und Rudolf II., die zwischen 1298 und 1370 regierten, erlangte das ehemals unbedeutende Herzogtum Sachsen-Wittenberg durch enge politische Allianz mit dem Kaiser reichspolitisches Schwergewicht. Die Burg des 1355 zum Kurfürsten erhobenen Herzogs Rudolf I. wurde zu einer repräsentativen Anlage erweitert, die dem erhöhten Rang des Herrschers Ansehen verlieh.

Mit dem Bau des spätgotischen Schlosses ab 1489 verschwand diese Burg, von der keinerlei Abbildung überliefert ist und über deren Lage und Aussehen bislang keine Kenntnisse existierten. Durch die aktuellen Funde wird nicht nur ihr Standort sicher nachgewiesen, es sind auch Teile der historischen Substanz im Mauerwerk sichtbar geworden. Ferner wurde der Burggraben archäologisch erfasst.

Der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise errichtete an der Stelle der mittelalterlichen Burg ab 1489 sein Residenzschloss. Es gehörte seinerzeit zu den modernsten Schlossbauten im Reich. Nach Zerstörungen im Siebenjährigen Krieg (1760) und im Befreiungskrieg (1814) wurde es durch das preußische Militär im Lauf des 19. Jahrhunderts zur Kaserne umgebaut. Das heute sichtbare Bauensemble galt seitdem als weitgehender Neubau mit nur wenigen erhaltenen älteren Bestandteilen.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, dass von der Anlage weit mehr erhalten blieb, als bisher angenommen wurde.

Neben dem Nachweis der Askanierburg ergaben die Bauuntersuchungen den Beleg, dass im Bestand des Nord- und des Ostflügels die Bausubstanz des spätgotischen Schlossbaues Kurfürst Friedrichs, des Beschützers Luthers, weitgehend erhalten ist.



Die freigelegten archäologischen Funde und Baudetails lassen die Raumaufteilung und frühere Nutzung des ab 1515 errichteten Gebäudeabschnittes anschaulich nachvollziehen. Einzigartig ist eine gut erhaltene Fußbodenheizung. Andere Baudetails stimmen stilistisch mit Formen an zeitgleichen Gebäuden in Wittenberg überein, so mit dem kürzlich freigelegten Anbau am Lutherhaus.

Die Raumfolgen entsprechen dem in historischen Plänen des 18. Jahrhunderts Überlieferten und bestätigen deren Aussagekraft.

Die mittelalterliche Burg Wittenberg ist von höchster landesgeschichtlicher Bedeutung für die heutigen Länder Sachsen-Anhalt und Sachsen.

Die Landesherrschaft, die reichspolitisch wichtige Kurwürde, d. h., das Recht zur Kaiserwahl, wie auch der Landesname Sachsen waren über Jahrhunderte hinweg an den Besitz der Burg Wittenberg gekoppelt. So geht der Name Sachsen in den heutigen beiden Bundesländern auf die endgültige Übernahme der Herrschaft in Wittenberg und die damit verbundene Kurwürde durch die in Dresden residierenden albertinischen Wettiner nach der Schlacht bei Mühlberg 1547 zurück. Die nach dem Wiener Kongress 1816 unter preußische Herrschaft gefallenen Teile Sachsens, darunter Wittenberg, bilden als ehemalige Provinz Sachsen einen der beiden Hauptbestandteile des heutigen Sachsen-Anhalt.

Darin wie im Freistaat Sachsen lebt die Geschichte des einstigen Herzogtums Sachsen-Wittenberg und Kursachsens fort. An deren Anfang stand um 1180 ein Herrschaftsgebiet, das nicht viel mehr als die Burg Wittenberg umfasste.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Alfred Reichenberger

Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie
Sachsen-Anhalt –
Landesmuseum für Vorgeschichte
Richard-Wagner-Str. 9
06114 Halle (Saale)

Tel. 0345 · 52 47 – 312
Fax. 0345 · 52 47 – 351
areichenberger@lfa.mk.lsa-net.de

